

Corona und Geschlecht

Auswirkung einer Pandemie auf das alltägliche Leben an den Beispielen der LGBTQ+ Communities, Schattenpandemie und Geburt

Chiara Roma, Maria Gutzeit und Melinda Kreutz
Kulturwissenschaft B.A. Universität Koblenz-Landau

Betroffenheit der LGBTQ+ Communities

Das Virus COVID-19 hat neben seiner Gefährdung der menschlichen Gesundheit und der daraus resultierenden herbeigeführten Stilllegung des öffentlichen Lebens auch andere Effekte. So sind bestimmte Gruppen, wie zum Beispiel lesbische, schwule, bisexuelle, Transgender oder andere queere Communities (kurz auch LGBTQ+ genannt), stärker von den Auswirkungen des Coronavirus betroffen als heterosexuelle Cis-Menschen. Verschiedene Faktoren tragen dazu bei, dass die LGBTQ+-Communities unverhältnismäßig betroffen sind und deshalb ein erhöhtes Infektions- und schweres Verlaufsrisiko haben.

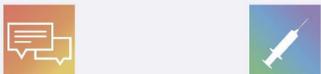
LGBT COMMUNITIES ARE:



Less likely to access healthcare when they need it
More likely to be living with HIV*
More likely to be homeless or insecurely housed
More likely to smoke
Less likely to be physically active or have a good diet

*Having HIV in itself does NOT put people at greater risk. If someone's CD4 count is less than 200 additional protective measures should be followed in line with BHIVA advice. However people with a CD4 of more than 200 should follow general population social distancing advice.

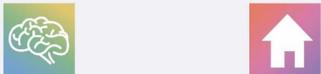
WHAT IMPACT MIGHT THE SAFETY MEASURES RELATED TO COVID-19 HAVE ON LGBT COMMUNITIES?



LGBT people, in particular older LGBT people, are more likely to be socially isolated & may lack contact or support.



Some trans & non-binary people have had their HRT suspended & surgeries or appointments cancelled due to emergency measures.



LGBT people are more likely to have poor mental health, & issues with substance misuse. Many of these struggles may be worsened by having normal routines disrupted and lack of access to support.



LGBT people are more likely to experience domestic abuse, which has risen since social isolation measures were introduced. This might include being quarantined with LGBT-phobic families & lack of access to discreet support.

Peru und Panama: Ausgangssperre nach Geschlechtertrennung

Um die Infektionsgefahr zu verringern, haben Peru und Panama eine nach Geschlechtern getrennte Ausgangssperre verhängt, da somit weniger Menschen auf den Straßen sind und sich die Überwachung dieser durch Geschlechtertrennung von Seiten der Regierung vereinfacht. Nach der Regelung dürfen Frauen und Männer an drei unterschiedlich bestimmten Tagen das Haus verlassen, während Sonntag niemand nach draußen darf. Probleme kommen allerdings durch die fehlende Berücksichtigung von speziellen Geschlechterfragen auf, da in Panama zum Beispiel Trans-Frau Barbara (s.u.) Delgado festgenommen wurde, als sie sich an einem Frauen-Tag draußen aufhielt. Da in ihrem Pass noch ihr Geburtsgeschlecht aufgeführt war, erfuhr sie Diskriminierung durch eine Geldstrafe und die Bemerkung der Beamten, dass nur „echte“ Frauen an diesem Tag das Haus verlassen dürfen. Dies zeigt als weiteres Beispiel, wie Mitglieder der LGBTQ+-Communities in Zeiten von Corona, hier vor allem Transgender-Mitglieder, stärker von dessen sozialen Auswirkungen betroffen sind. In Peru wird sich nach diesem Vorfall nun vorgenommen, auf spezifische Geschlechterfragen einzugehen und Rücksicht zu nehmen, damit Transgender-Menschen nicht diskriminiert werden. Dennoch sind sie durch die Maßnahmen sozial benachteiligt.



Die Schattenpandemie

Corona und der Anstieg häuslicher Gewalt

Neben der tatsächlichen gesundheitlichen Bedrohung durch das Virus COVID-19 für Menschen, ist weltweit ein Anstieg an Meldungen über häusliche Gewalt gegen Frauen und Mädchen durch die verhängten Lockdown Maßnahmen zu verzeichnen. Häusliche Gewalt umfasst alle Formen physischer, sexueller und/oder psychischer Gewalt zwischen Personen in zumeist häuslicher Gemeinschaft, häufig verübt vom eigenen Partner. Nach Angaben von UN Women haben global gesehen 243 Millionen Frauen und Mädchen im Alter von 15 bis 49 Jahren in den vergangenen 12 Monaten häusliche Gewalt erlebt. Die Lage verschärft sich durch die Lockdown-Maßnahmen in 2020, durch die Frauen mit gewaltbereiten Partnern in der eigenen Wohnung eingeschlossen sind und die Täter keine Möglichkeit haben potentiellen Stress in einem anderen Umfeld zu regulieren. Die Tatsache das sich circa die Hälfte der Weltbevölkerung zur Verhinderung der Ausbreitung des Virus vorrangig in der eigenen Wohnung aufhält, hat Folgen. UN Women spricht in Zusammenhang mit der Corona-Pandemie bereits von einer Schattenpandemie.

Emerging data shows that since the outbreak of COVID-19, violence against women and girls (VAWG), and particularly domestic violence, has INTENSIFIED.

In France, reports of domestic violence have increased by 30% since the lockdown on March 17.

In Cyprus and Singapore helplines have registered an increase in calls of 30% and 33%, respectively.

In Argentina emergency calls for domestic violence cases have increased by 25% since the lockdown on March 20.

Increased cases of domestic violence and demand for emergency shelter have also been reported in Canada, Germany, Spain, the United Kingdom and the United States.

Globale Auswirkungen von COVID-19 auf Frauen und Mädchen mit dem Fokus auf VAWG (violence against women and girls)

- Strukturen wie Anlaufstellen für Gewaltopfer in Kliniken, die Opfern häuslicher Gewalt helfen könnten, sind möglicherweise nicht verfügbar. -> Versorgung von COVID-19 Patienten hat Vorrang
- erschwerte Kooperation zwischen verschiedenen Sektoren wie Gesundheitssystem, Polizei, Gerichten und sozialen Hilfsangeboten infolge der Hygienemaßnahmen -> erschwerte Strafverfolgung
- in Ländern mit multiplen Formen der Diskriminierung gegen Frauen und Mädchen haben diese aufgrund einer existierenden digitalen Genderteilung häufig einen schlechteren Zugang zu Handys, Computern oder Internet um sich Hilfe zu suchen -> starke häusliche Überwachung durch den Täter oder die Familie
- Anstieg von Cyber-Belästigung wie Stalking, Hassrede, sexuelle Belästigung, Sextrolling in z.B. sozialen Medien oder in Videokonferenzen durch erhöhte Internetnutzung während der Pandemie
- wirtschaftlich sind Frauen, global gesehen, meist weniger geschützt als Männer und einer Rezession stärker ausgesetzt, weil sie tendenziell eher in Berufen im Niedriglohnbereich oder informellen Sektor arbeiten mit schlechterer sozialer Absicherung
- Ungleichheiten verstärken sich durch wirtschaftlichen Abschwung
- Einkommensverluste erschweren Frauen den Ausbruch aus Wohnsituationen mit häuslicher Gewalt

Beispiele vom Umgang von Regierungen und NGO mit häuslicher Gewalt während der Corona-Pandemie

- Italien: nicht das Opfer von häuslicher Gewalt muss das Wohnhaus verlassen, sondern der Täter
- China: mit dem Hashtag #AntiDomesticViolenceDuringPandemic wird in sozialen Medien auf das Risiko häuslicher Gewalt während des Lockdowns aufmerksam gemacht und Hilfsangebote werden verlinkt
- Südafrika: Bereitstellung von Sozialleistungen für Opfer häuslicher Gewalt, insbesondere für Frauen aus dem informellen Sektor und für HIV-Betroffene
- Antigua und Barbuda: kostenlose Anrufmöglichkeit bei Notfallhotlines für Opfer, ermöglicht durch zwei Telekommunikationsfirmen
- Spanien, Madrid: Instant Messenger mit geolokalisierender Funktion ermöglicht psychologische Unterstützung durch Chatfunktion
- Spanien, Kanarische Inseln: Frauen können Apotheken mit dem Code „Mask-19“ ein Alarmzeichen über häusliche Gewalt geben
- Großbritannien: Postboten und Lieferdienste sind von der Polizei angehalten nach Anzeichen für häusliche Gewalt Ausschau zu halten
- die Verzögerungen bei Strafverfolgungsmaßnahmen wurden in mehreren Ländern an die Corona-Pandemie angepasst: in Kasachstan beispielsweise wurden Gerichtsprozesse trotz der Schließung der Gerichte vertagt, in Argentinien wurde der Opferschutz auf 60 Tage erhöht
- virtuelle Gerichtsbarkeit: viele Länder stellen auf Online-Strafvollzug, um Straflosigkeit zu verhindern, etwa mit Telefonschaltungen von Opfern in Gerichtsprozessen

Geburt

Erfahrungsbericht einer „frischgebackenen Mutter“ Hanna Strobel, Redakteurin bei bento und seit Anfang 2020 in Elternzeit

Vor der Geburt:

- Geburtsvorbereitungskurs noch machbar, gewünschter Kinder-Erste-Hilfekurs nur noch online möglich.
- Kontaktsperre tritt zwei Wochen vorm errechneten Geburtstermin (ET) ein
- dabei verringerte deren Anwesenheit und emotionalen Unterstützung das Risiko von Geburtskomplikationen
- Stand der Dinge eine Woche vor ET beim Krankenhaus: ihr Partner darf bei der Geburt anwesend sein, seine Besuchszeit ist beschränkt und es gäbe keine Familienzimmer (um die Zeit zu dritt genießen zu können)
- Klinikaufenthalt und Geburt
- in der Nacht treten die Wehen ein
- Aushändigung von Mundschutz von der Notaufnahme
- diese erfragt, ob der Partner wirklich mitdürfe
- auf der Geburtsstation darf sie den Mundschutz abnehmen, wenn er sie nervt (bei der Veratmung der Wehen etc.)
- ihre Freundin (auch kurz vorm ET, anderes Krankenhaus) dürfte diesen nicht einmal während der Geburt abziehen lt. der Homepageinfo

Die Zeit während/nach der Geburt

- Corona war im KH nicht das Hauptthema, obwohl sie vorher sehr nervös durch die ganzen Informationen und Änderungen der Vorgaben war
- unkomplizierte Geburt
- andere werdende Mütter waren aufgrund der Kontaktsperre ganz alleine zuhause -> Gerade deswegen sei es wichtig, Begleitpersonen im KH zuzulassen und nicht mit Ängsten und Schmerzen alleine zu lassen. Auch, um das Risiko von Geburtskomplikationen zu minimieren

Zusammenfassend

- war ihr Partner mehr zuhause und hatten somit mehr Zeit und Ruhe
- entschleunigte die Corona-Krise den Alltag
- seltsames Gefühl, ihre Eltern auf Abstand zu ihrem Kind zu sehen und das andere Familienangehörige es noch nicht sehen konnten -> für die werden die sieben Wochen nicht mehr zurückkehren

Eindrücke während der Corona-Krise

- Online-Geburtsvorbereitungskurse
- Gebärende und ihre Partner*innen sind alleine mit ihren Ängsten und Sorgen
- Ansteckungsgefahr besteht, deswegen Mundschutzpflicht für Klinikpersonal, Mütter und Partner*innen
- Vorbereitung für einen Kaiserschnitt
- virtuelle Teilnahme an der Geburt
- trotz Hygienevorgaben kommt das menschliche nicht zu kurz: Gratulation zur Geburt vonseiten des Fachpersonals



Alessandro Gandolfi/ Parallelozero/ INSTITUTE

(Bild-)Quellen:

- LGBTQ+ und Peru
- <https://s3-eu-west-1.amazonaws.com/lgbt-website-media/Files/237f78f1-e06c-46d7-ae08-1c9d5f9ca0bc/The%20Essential%20Briefing%20on%20the%20Impact%20of%20COVID-19%20on%20LGBT%20Communities%20in%20the%20UK%20-%20%202020.pdf> (letzter Abruf am 28.6.2020).
- <https://s3-eu-west-1.amazonaws.com/lgbt-website-media/Content/ImageBlocks/Original/6c6568d4-0495-4fae-92ee-011f83954847/Why+are+LGBT+PEOPLE+disproportionately+impacted+by+covid-19+PDF.jpg> (letzter Abruf am 28.06.2020).
- <https://www.sueddeutsche.de/panorama/coronavirus-peru-panama-ausgangssperre-1.4867634> (letzter Abruf am 28.6.2020).
- https://www.maenner.media/downloads/67634/download/202004americas_panama_barbaradelgado.jpeg?cb=84b29f8d7d010a433ee99cd66e692162&w=320&h= (letzter Abruf am 28.06.2020).

Schattenpandemie

- <https://taz.de/Corona-und-Anstieg-haeuslicher-Gewalt/15681591/> (letzter Abruf 02.07.2020).
- Quelle der gesamten Ausarbeitung brief UN Women (veröffentlicht April 2020): <https://www.unwomen.org/-/media/headquarters/attachments/sections/library/publications/2020/issue-brief-covid-19-and-ending-violence-against-women-and-girls-en.pdf?la=en&vs=5006> (letzter Abruf am 28.06.2020).

Geburt

- Susan Barth (2020): Geburt während Corona: „Niemand sollte da alleine durch müssen“ <https://www.bento.de/gefuehle/geburt-waehrend-corona-niemand-sollte-da-alleine-durch-muessen-a-08893190-4d52-414d-9f6c-f1121cdea418> (zuletzt besucht am 19.6.2020).
- SPIEGEL Gesundheit (2020): Geburten in der Pandemie: Mutterseelen allein. <https://www.spiegel.de/gesundheit/schwangerschaft/geburt-in-der-corona-krise-wenn-der-vater-nicht-in-den-kreisssaal-darf-a-74aacdd-9d96-47cf-bec5-83a738b77259> (zuletzt besucht am 19.6.2020).